Archivjournal

Neuigkeiten aus dem Staatsarchiv Hamburg

Ausgabe 01/2016

Hamburg

Archivierung von Nullen und Einsen – Die Fachliche Leitstelle DAN

In dieser Ausgabe:

Fachliche Leitstelle DAN 2
Urteilssammlung im Bestand 213-2 verzeichnet 3
Ein Jahr Transparenzportal im Staatsarchiv 4
Regesten zu den Urkunden der Hamburger Threse 4
AdV-KLA-Tagung „Alle Orte, alle Zeiten“ 5
Fotografische Materialien im Archiv 6
Fotografisches Material in der Bestandsanalyse 7
Neue Fotobestände im Staatsarchiv 7
Geschichtswettbewerb 2014/2015 8
Storyboard für das Archiv 9
Vorlass von Senator Helmuth Kern erschlossen 9
30 Jahre Verkehrsflächenbenennung für Hamburg 10
Personal 11
Findmittelkartei des Bestandes 221-11 11
Impressum 11

„Wie lassen sich Dateiformate zuverlässig validieren? „Und über welche Schnittstelle werden die Daten exportiert?“ Was zunächst an den Arbeitsalltag eines Informatikers erinnert, sind bei genauerer Betrachtung archivfachliche Fragen – die sich allerdings auf die Archivierung elektronischer Aufzeichnungen beziehen.

Verantwortlich für den Aufbau eines elektronischen Magazins für diese Aufzeichnungen, des Digitalen Archivs Nord (DAN) (siehe Archivjournal 1/2014), ist die Fachliche Leitstelle DAN im Referat ST14. Zu ihren Aufgaben gehören die Planung und Durchführung von Übernahmen sowie Bestandserhaltungsmaßnahmen und die Zugänglichmachung der elektronischen Archivalien.

Das DAN ist ein Kooperationsverbund der fünf norddeutschen Bundesländer sowie Sachsen-Anhalt zur Archivierung digitaler Aufzeichnungen. Idee des länderübergreifenden IT-Projekts ist der Betrieb eines gemeinsamen mandantenfähigen elektronischen Magazins durch einen IT-Dienstleister sowie die gemeinsame Planung und Umsetzung von Bestandserhaltungsmaßnahmen. Die Fachliche Leitstelle ist in dieser Kooperation dafür verantwortlich, die Installation für das Staatsarchiv zu begleiten und sicherzustellen, dass alle zuvor formulierten Anforderungen an die Sicherheit und Funktionalität des Systems erfüllt werden.

Einen großen Teil der Arbeit der Fachlichen Leitstelle macht die Planung und Durchführung von Übernahmen in das elektronische Magazin aus. In enger Abstimmung mit den Archivarinnen und Archivaren müssen die angebotenen Daten analysiert sowie Übernahmekonzepte erstellt werden, in denen die technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Übergabe beschrieben sind. Die Verarbeitung und Speicherung erfolgen anschließend mithilfe von Programmen, die im Verbund für alle nutzbar sind. Eine Übernahme ist beendet, wenn die digitalen Aufzeichnungen im elektronischen Magazin abgelegt und die Verzeichnungseinheiten in scopeArchiv angelegt sind.

Im Rahmen der Bestandserhaltung wird die Fachliche Leitstelle mit den Leitstellen anderer Bundesländer eng zusammenarbeiten. Dateien, deren Formate veraltet sind, müssen in aktuelle Formate konvertiert werden, um die Information des Archivales über die Lebensdauer der Technik hinaus zu erhalten.

Am Ende der Prozesskette stehen die Recherche und Zugänglichmachung der elektronischen Archivalien. Hier werden ganz neue Wege zu gehen sein. So ist z.B. für die Recherche nach Luftaufnahmen des Hamburger Stadtgebiets eine online zugängliche Karte vorgesehen, auf der sich adressengenau jede einzelne Aufnahme ermitteln lässt.

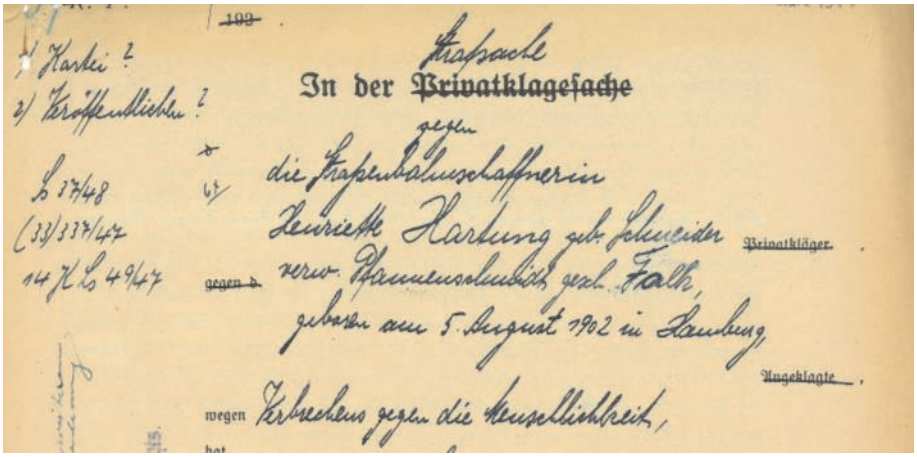
Michael Tobegen und Michaela Schmitz

Die Arbeit in der Fachlichen Leistelle DAN bewegt sich somit zwischen den Aufgabenfeldern der Archivare und der Informatiker. Mit der Archivierung digitaler Aufzeichnungen ist in den Landesarchiven ein neues Aufgabengebiet für Mitarbeiter mit informationstechnischen Kenntnissen entstanden, das viel Koordinationsarbeit erfordert und geprägt ist durch eine enge regionale und bundesweite Zusammenarbeit.

• Michael Tobegen, Michaela Schmitz

Urteilssammlung im Bestand 213-2 Hanseatisches Oberlandesgericht Hamburg - Rechtsprechung verzeichnet

„Die Angeklagte hat im Februar 1944 die Ehefrau Marianne H. bei der Gestapo unter anderem wegen folgender Äusserungen angezeigt: Wenn die Russen nach Deutschland kämen, würde sie auf jeden Nazi mit dem Finger zeigen; an jedem Laternenpfahl müsste einer hängen. Hitler sei ein Massenmörder, denn er habe ungezählte Frauen und Kinder auf dem Gewissen, er müsste gevierteilt



Bestand 213-2 Hanseatisches Oberlandesgericht Hamburg - Rechtsprechung Nr. 1010, Entscheidungssammlung der Berufungen/Revisionen in Strafsachen, Nr. 26-50, 1948

und die Glieder müssten ihm einzeln abgehackt werden. Die da oben müssten die Bomben auf den Kopf kriegen, sie seien alle schwul. Den Führer müssten die Bomben zuerst treffen, alles müsste in Klump gehen. Der Führer wolle bloss die ganze Welt erobern. Im vorigen Kriege habe sie nicht zu hungern brauchen, wohl aber in diesem.“ (213-2 Nr. 1010, Ss 37/48). Dieses Zitat stammt aus einem Revisionsurteil vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg (OLG) aus dem Jahr 1948. Das Gericht hatte hier – verkürzt zusammengefasst – zu klären, ob es sich bei der Denunziation um ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder um eine Anzeige aus persönlichen Gründen handelte. Ein Beispiel von vielen in dem in den Urteilen des OLG in der frühen Nachkriegszeit die tägliche Beschäftigung mit der Aufarbeitung der NS-Zeit und der damaligen Not deutlich wird.

Das OLG ist als Gericht der ordentlichen Gerichtsbarkeit für Berufungen und Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Zivilprozesssachen sowie für Revisionen und Beschwerden in Strafsachen zuständig. Bei den am OLG verwahrten Entscheidungssammlungen handelt es sich jedoch nicht um die originären Prozessakten, sondern u.a. um Urteils- und Materialsammlungen sowie Richtervoten. Die Prozessakten werden nach Prozessende bei der Ausgangsinstanz (z.B. Amtsgericht, Landgericht oder Staatsanwaltschaft) abgelegt. Dem Prinzip der Federführung folgend übernehmen andere Archivverwaltungen daher keine Entscheidungssammlungen des Oberlandesgerichts.

Aufgrund der Lücken in der Überlieferung beim Amts- und Landgericht und um eine repräsentative Auswahl der in Hamburg geführten Prozesse zu erhalten wurden vom Staatsarchiv Hamburg die Entscheidungssammlungen des OLG nach 1945 in Auswahl übernommen und nun in scopeArchiv verzeichnet.

Die Entscheidungssammlungen vor 1945 wurden bereits in den 1990er Jahren im Rahmen des Projekts zur Neueren Hamburger Justizgeschichte aufgenommen.

Informationen zum Bewertungsmodell finden sich auf unserer Internetseite www.staatsarchiv.hamburg.de unter Archivfachliches > Bewertung.

Der Bestand umfasst 2259 Verzeichnungseinheiten mit einer Laufzeit von ca. 1880 bis 1980 und hat einen Umfang von insgesamt 70 Metern.

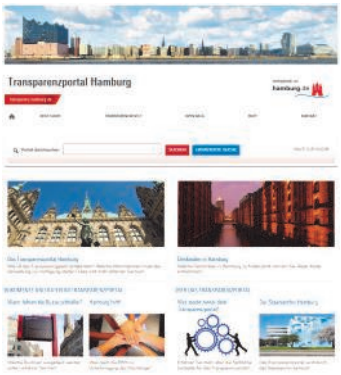
Bei der Verzeichnung wurden die Registernummern der Verfahren aufgenommen. Bei der Suche nach bestimmten Verfahren muss daher entweder das Aktenzeichen des OLG bekannt sein oder es kann mithilfe der Haupt- bzw. Namensregister ermittelt werden.

Die überlieferten Urteile bilden dabei gerade in der Nachkriegszeit sowohl bei den Zivil- als auch bei den Strafsachen ein breites Spektrum zeit- und mentalitätstypischer Handlungsweisen und Einstellungen ab.

Im Zivilprozessbereich sind es z.B. Revisionen in Ehescheidungen, die das OLG beschäftigten. Auch hier finden sich Hinweise auf den Einfluss historischer Ereignisse auf persönlichste Lebensumstände, wie in diesem Urteilsspruch: „Der Gesamtvortrag der Parteien und der aus ihrer persönlichen Anhörung gewonnene Eindruck lassen keinen Zweifel darüber, daß die Ehe der Parteien tief zerrüttet ist. […] Gründe dafür lassen sich aus dem Ablauf der Ehe vor der Hamburger Katastrophe im Juli 1943 nicht erkennen. Daß die Parteien nicht in völliger Harmonie und Eintracht lebten, zeigte sich zuerst an dem abweisenden lieblosen Verhalten der Beklagten anläßlich der schweren Verwundung ihres Mannes im Juli 1943, insbesondere an ihren Äußerungen in der Rettungsstelle und an der Unterlassung eines Besuchs ihres Mannes im Lazarett in Arnstadt“ (213-2 Nr. 883, S. 50, 4 U 37/46). In diesem Fall waren es wohl die für beide Seiten traumatisierenden Bombenangriffe der Operation Gomorrha, die auch in der Ehe ihre Spuren hinterließen.

• Anke Hönnig

Ein Jahr Transparenzportal im Staatsarchiv



www.transparenz.hamburg.de

Das Transparenzportal Hamburg steht Bürgerinnen und Bürgern seit über einem Jahr online zur Verfügung. Im Laufe dieser Zeit konnten durch die Fachliche Leitstelle im Staatsarchiv Hamburg viele Verbesserungen umgesetzt werden. So wurde nicht nur die Migration des Systems zur manuellen Veröffentlichung von Dokumenten in eine neue Umgebung vorbereitet und erfolgreich umgesetzt, sondern auch redaktionelle Inhalte im Transparenzportal überarbeitet und ergänzt. Zusätzlich wurde die Nutzerfreundlichkeit des Portals, z.B. durch die Optimierung der Suche und die Einführung einer Inhaltsvorschau in der Trefferliste, die den Suchbegriff im textuellen Zusammenhang anzeigt, verbessert.

Das Transparenzportal wird allerdings nicht nur technisch weiterentwickelt: auch die zur Verfügung stehenden Inhalte werden durch die Beschäftigten der Hamburger Behörden kontinuierlich ergänzt. Im Schnitt werden monatlich über 1.000 neue Datensätze zur Verfügung gestellt, sodass sich die Anzahl der Datensätze innerhalb eines Jahres nahezu verdoppelt hat. Im Oktober 2015 standen so bereits über 38.000 Datensätze zur Verfügung. Diese erfreulichen Zahlen zeigen, dass der durch das Hamburgische Transparenzgesetz (HmbTG) angestoßene Kulturwandel in der Verwaltung – weg vom Aktengeheimnis hin zu transparentem Verwaltungshandeln – erfolgreich in den Behörden gelebt wird. Auch von Bürgerinnen und Bürgern wird das Transparenzportal sehr gut angenommen: allein im November 2015 gab es über 1.1 Mio. Seitenansichten. Die gelungene Umsetzung des HmbTG und Hamburgs Vorreiterrolle in diesem Bereich spiegeln sich auch in der medialen Berichterstattung und in Anfragen zum Informationsaustausch aus dem In- und Ausland wider.

• Kathrin Bekel

Regesten zu den Urkunden der Hamburger Threse

Ludeke van Dymen aus Amsterdam schwört Urfehde, 29.11.1400

An gleicher Stelle wurde vor einiger Zeit über das an der Universität Hamburg angesiedelte DFG-Projekt zur Regestierung des Bestands 710-1 Threse I berichtet (vgl. N. Nolden: Hamburger Kostbarkeiten, in: Archivjournal 1/2014, S. 10). Seitdem ist der Regestenband „Hamburgs Gedächtnis – die Threse des Hamburger Rates. Die Regesten der Urkunden im Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg, Bd. I: 1350-1399, hg. v. J. Marquard, N. Nolden, J. Sarnowsky. Hamburg 2014“ erschienen. Der Band ist als PDF auf der Internetseite der Hamburg University Press frei zugänglich.

Erfreulicherweise hat die DFG mittlerweile einer Verlängerung des Projekts als Langfristvorhaben zugestimmt. In den kommenden neun Jahren sollen daher die Urkunden der Threse von 1400 bis 1529 in modernen Regesten erfasst und sowohl in Buchform als auch in einer Internetfassung veröffentlicht werden. Die erste Projektphase – laufend seit April 2015 – ist auf drei Jahre angelegt. Es werden zunächst die Urkunden des Zeitraums 1400 bis 1440 bearbeitet. Die Druckfassung umfasst Regesten mit allen wesentlichen Informationen u.a. mit Hinweisen auf frühere Drucklegungen etc. Basis der Webfassung bilden Dateien im HTML/XML-Format. Die Datensätze werden nach CEI (Charter Encoding Initiative) ausgezeichnet und in das Virtuelle Hamburgische Urkundenbuch integriert. Zudem sollen Digitalisate der Archivalien den Regesten zugeordnet werden. Am Ende der Projektlaufzeit wird somit ein nicht nur für die Stadtgeschichte, sondern auch für die überregionale Geschichte Nordmitteleuropas wesentlicher Fonds erschlossen sein und der Forschung sowie der interessierten Öffentlichkeit sowohl im Druck als auch im Internet in Regestenform bequem zugänglich vorliegen.

• Sebastian Kubon

Alle Orte, alle Zeiten.
Rückblick auf die AdV-KLA-Tagung am 4. und 5. November 2015

Die von der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) und der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) eingesetzte Arbeitsgruppe „Archivierung von Geobasisdaten“ hat in den Jahren 2014 und 2015 Leitlinien zur bundesweit einheitlichen Archivierung von digitalen Geländemodellen, topografischen Karten, Daten des Liegenschaftskatasters und anderen Geobasisdaten erarbeitet. Diese Leitlinien stellte die Arbeitsgruppe am 4. und 5. November 2015 im Rahmen einer Tagung im Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung vor. Rund 90 Vertreterinnen und Vertreter von Archiv- und Vermessungsverwaltungen waren der Einladung nach Hamburg gefolgt.

Blick ins Plenum

Acht Mitglieder der Arbeitsgruppe „Archivierung von Geobasisdaten“ und Vorsitzende von AdV und KLA

Eine anschauliche Einführung in das Thema boten Vorträge zu den Produkten des amtlichen Vermessungswesens und deren Nutzung. Der Vortrag „Vermessung und Archive: Eine Vorgeschichte“ leitete dann zu den Ergebnissen der AdV-KLA-Arbeitsgruppe über. Nach einer allgemeinen Vorstellung der erarbeiteten Leitlinien wurden drei Aspekte daraus vertieft: archivische Bewertung von Geobasisdaten, Rechtsfragen der Nutzung von Geobasisdaten im Archiv sowie Formate und Metadaten für die Archivierung von Geobasisdaten.
Abgerundet wurde das Programm durch Einblicke in das Vorgehen bei der Archivierung von Geobasisdaten in der Schweiz, in die Planungen für eine Übernahme digitaler Orthofotos durch das Staatsarchiv Hamburg und in die Sicherung des DDR-Kataster-Systems COLIDO in Thüringen.

Die Leitlinien sind unter http://www.bundesarchiv.de/fachinformationen/kla/index.html.de abrufbar.

• Jenny Kotte

Vorsitzende von AdV und KLA bei der Unterzeichnung der Leitlinien

Fotografische Materialien im Archiv

Zu Beginn des Jahres 2015 wurden die Fotobestände des Denkmalschutzamtes durch das Staatsarchiv Hamburg übernommen (siehe dazu Seite 7 unten). Durch diesen enormen Zuwachs an fotografischen Objekten, rückte diese Materialgruppe in den Fokus bestandserhalterischer Überlegungen. Fotografische Materialien stellen Anforderungen an eine erfolgreiche Langzeitaufbewahrung, welche sich zum Teil erheblich von denen der übrigen Archivbestände, bestehend aus z.B. Akten, Büchern oder Karten und Plänen, unterscheiden. Um sich der fachübergreifenden Herausforderung, eine konservatorisch geeignete Aufbewahrung und Nutzung zu ermöglichen, zu stellen, haben sich Mitarbeiterinnen aus den Teams ST 131 Konservierung und Restaurierung, ST 133 Reprographie und Mikrographie sowie ST 222 Karten, Pläne, Luftbilder, Fotos, Plakate im Rahmen einer Fortbildung dieser Thematik gewidmet.

Um eine erfolgreiche Erhaltungsstrategie zu entwickeln, ist eine genaue Kenntnis der zu erhaltenden Objekte, ihres Zustands und auch der derzeitigen Aufbewahrungs- und Nutzungsbedingungen notwendig. Unter Anleitung durch die beiden Fachrestauratorinnen für Film und Foto, Maxi Zimmermann und Kerstin Jahn, fand eine praxisnahe Einführung in die Begrifflichkeiten und Materialien sowie die Identifizierung von gängigen historischen Foto- und Filmmaterialien anhand archiveigener Objekte und Musterbeispielen der Referentinnen statt. Darauf aufbauend wurden gängige Schadensbilder an Foto- und Filmmaterialien aufgezeigt und durch eine Einführung in die materialspezifischen Alterungsprozesse und die Vermeidung von unsachgemäßem Gebrauch ergänzt. Schließlich wurden Grundkenntnisse zur Aufbewahrung und Verpackung vermittelt, wobei auch die Vor- und Nachteile der jeweiligen Verpackungsmaterialien erörtert und diskutiert sowie verschiedene Anbieter von Archivprodukten und Hilfsmaterialien vorgestellt wurden.

Von großem Vorteil war die Möglichkeit, die Bestände des Staatsarchivs in ihrer derzeitigen Aufbewahrungssituation sowie bei ihrer Nutzung in den Lesesälen gemeinsam mit den Referentinnen begutachten zu können. Dabei wurden nicht nur kleine „Schätze“ entdeckt, wie zum Beispiel eine sehr gut erhaltene Daguerreotypie (siehe Abb.), sondern auch Problemstellen aufgedeckt, z.B. alte, konservatorisch ungeeignete Verpackungen aus säurehaltigen Materialien, bereits stark abgebaute Filme, die noch nicht separiert wurden, um eine Schädigung umliegender Objekte zu vermeiden, oder auch schimmelgeschädigte Einzelobjekte.

Fazit: Vor der Fortbildung begonnene Arbeiten wie zum Beispiel die Neu- bzw. Umverpackung von Objekten in konservatorisch geeignete Verpackungsmaterialien sind zusammen mit der Unterbringung in dunklen, kühlen Räumlichkeiten ein erster Schritt zu einer sicheren Langzeitaufbewahrung der fotografischen Materialien im Staatsarchiv. Die Ergebnisse aus dem Workshop und der sich daran anschließenden Bestandsanalyse von Team ST 133 (siehe dazu Seite 7 oben) zeigen deutlich, dass ein weiterer akuter Handlungsbedarf besteht. Daraus ergeben sich kurzfristig umsetzbare Maßnahmen wie zum Beispiel die Schulung von Nutzern zu einem sorgsamen Umgang mit den Archivalien unter Verwendung von Handschuhen, aber auch notwendige langfristige Ziele wie zum Beispiel die Einrichtung eines Kaltmagazins oder großangelegte Umverpackungsmaßnahmen von Mengen.

• Irene Lieder

Daguerreotypie von Emma Dina Hertz, geb. Beets

Fotografisches Material in der Bestandsanalyse

Am 9. und 10. Juli 2015 wurden Mitarbeiterinnen aus den Teams ST 131 Konservierung und Restaurierung, ST 133 Reprographie und Mikrographie sowie ST222 Karten, Pläne, Luftbilder, Fotos, Plakate im Umgang mit fotografischen Materialen geschult. Im Gegensatz zu Schriftgut werden hier säurefreie, ungepufferte Verpackungsmaterialien empfohlen, die den Anforderungen des Photographic Activity Tests (P.A.T.) entsprechen. Irene Lieder berichtet in der vorliegenden Ausgabe ausführlich über diese Fortbildung.

Eine nähere Begutachtung des fotografischen Materials im Staatsarchiv Hamburg ergab, dass einige Filme unter sehr schlechten Bedingungen gelagert sind. Dies betrifft vor allem die oft gefragten Mikrofilme. Hier wurde bei einigen Filmen erschreckend ein Essigsyndrom entdeckt. Bei dieser chemischen Reaktion baut sich das Trägermaterial ab. Hierbei wird Essigsäure frei, die deutlich riechbar ist. Die betroffenen Filme wurden sofort unter Quarantäne gestellt. Als nächster Schritt wird eine Digitalisierung vorgenommen.

Für die dauerhafte Verwahrung von Mikrofilmen eignen sich Kerne und Verpackungen aus Polyethylen (PE) aus heutiger Sicht sehr viel besser als beispielsweise Metall. So ergab die Bestandsanalyse, dass für ca. 18.000 Mikrofilme ein Umspulen auf einen PE-Kern erforderlich ist. Etwa 9.000 Mikrofilme benötigen eine PE-Verpackung und ca. 26.000 Mikrofilme eine Banderole. Darüber hinaus sollten ca. 7.000 Glasplatten in verschiedenen Größen eine normgerechte Verpackung erfahren. Der beträchtliche Bestand von ca. drei Millionen Negativen muss in ungepufferte P.A.T.-Taschen und entsprechende Ordner verpackt werden. Nach Abschluss dieser Maßnahmen ist das fotografische Material sicher und dauerhaft geschützt.

• Corinna Jockel

Mikrofilm mit Essigsyndrom

Neue Fotobestände im Staatsarchiv

Die übernommenen Fotobestände gehen zurück auf die durch einen Senatsbeschluss 1928 gegründete Staatliche Landesbildstelle, die seit 2004 als fotografische Abteilung dem Denkmalschutzamt angeschlossen war.

Bis 2003 hatte diese als Landesmedienzentrum Hamburg die Aufgabe, Schulen mit Diareihen und Unterrichtsfilmen zu versorgen sowie Anschauungsmaterial für die Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Später kamen die Aufgaben der Stadtdokumentation, d.h. die fotografische Dokumentation der baulichen Entwicklung Hamburgs durch angestellte Fotografen sowie die Unterstützung der Denkmalpflege durch Bereitstellung und Erstellung von Fotos, hinzu. Zudem ist die Sammlung durch Ankäufe und Schenkungen um Bestände Hamburger Fotografen erweitert worden.

Der Bestand umfasst etwa 1 Million analoge Fotos und ca. 700.000 Motive zu Hamburg. Hier finden sich Fotos von Erich Andres, der unter anderem das Hamburg der 1920er und 30er Jahre dokumentierte, sowie Fotos von Johann und Heinrich Hamann, die mit ihren Porträts und Hamburg-Fotos den weiten Bogen von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts spannten. Durch Fotografien hauseigener Fotografen wie Uwe Kiemer und Nicolai Wieckmann wird die Entwicklung Hamburgs bis zur heutigen Zeit dokumentiert.

Daneben finden sich auch Fotos aus der hamburgischen Verwaltung, unter anderem aus der ehemaligen Behörde für Strom- und Hafenbau.

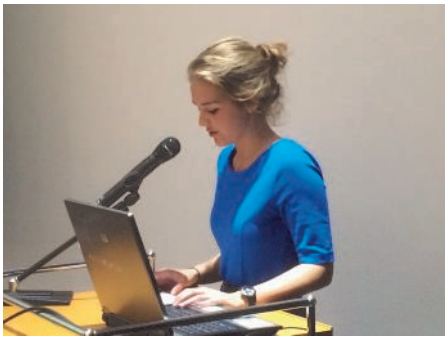
Die Aufgaben der Stadtdokumentation sowie die Mitwirkung im Bereich Denkmalschutz werden nicht fortgeführt. Die Sammlung wird künftig im Staatsarchiv nach archivischen Kriterien in die Tektonik des Bestandes 720-1 Plankammer integriert, erschlossen, für die Benutzung zur Verfügung gestellt und die Digitalisierung fortgesetzt.

• Jessica von Seggern

Wandrahmsfleet um 1900

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2014/2015: „Anders sein. Außenseiter in der Geschichte“

Das Thema des Geschichtswettbewerbs sprach offenbar an: Bundesweit gingen 1.563 Beiträge zu „Außenseitern in der Geschichte“ ein. 129 Beiträge kamen dabei aus Hamburg. Gemessen an den absoluten Zahlen belegt die Hansestadt Platz vier im Ranking der Bundesländer, gemessen an den beteiligten Schülerinnen und Schülern sogar Rang eins. Die Ansprüche der Körber Stiftung, Träger des Wettbewerbs, waren hoch: Die schriftlichen Arbeiten mussten sowohl



Gekonnt und unterhaltsam vermitteln Schüler ihr Wissen

einen multiperspektivischen Ansatz als auch Quellenkritik beinhalten und somit wissenschaftliche Standards erfüllen. Filme, Hörspiele und andere Projektergebnisse wie Ausstellungen und Gesellschaftsspiele sollten neben dem konkreten historischen Bezug durch Originalität und technische Qualität überzeugen. Für diese Umsetzung hatten die Schülerinnen und Schüler ein halbes Jahr Zeit – neben den Anforderungen, die Schule sowieso immer stellt.

Am 4. November 2015 präsentierten Schülerinnen und Schüler einige der prämierten Beiträge im Staatsarchiv Hamburg. Die Themenpalette reichte vom Anderssein während des Nationalsozialismus über die Hamburger Vierlande – „Dienstleute und ihre Ausgrenzung im Alltag“ – bis nach Südasien: die „Anderen“ in Britisch-Indien. Auch aktuelle Fragestellungen kamen nicht zu kurz: „Waren Kinder in der DDR Außenseiter, wenn sie nicht Mitglied der Pionier-Organisation waren?“ oder „Wie aus Flüchtlingen Mitbürger werden können“. Ihre Arbeitsergebnisse stellten die Nachwuchs-Historikerinnen und -Historiker auf gleichzeitig fundierte wie unterhaltsame Weise entweder in einer Power-Point-Präsentation oder in einem Gespräch mit Dr. Wendt, Moderator des Abends, dar.

Besonders waren die Beiträge alle. So bestachen sie u.a. durch eine konstruktive Gruppendynamik, die es ermöglichte, diverse Erklärungsmuster aufzugreifen, durch aktuelle Bezüge, eine empathische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, insbesondere als „Flüchtlinge“ zur Sprache kamen, sowie einer erstaunlichen inhaltlichen Expertise. Die Unterschiedlichkeit der Herangehensweisen wurde ebenso deutlich wie die erforderliche Unterstützung durch Eltern, Lehrer und Freunde, vor allem, um die lange Durststrecke eines halben Arbeitsjahres mit gleichbleibender Motivation zu überstehen – und sei es mithilfe von Gummibärchen oder Schokolade als Trost für entfallene Kinobesuche oder Fußballspiele. Teilweise schien die Recherche einem regelrechten Hindernis-Parcours geglichen zu haben. Da waren Internet, Bibliotheken und Archive konsultiert worden, um sich dann doch noch auf die Suche nach Zeitzeugen zu machen. In ihren Beiträgen verliehen Schülerinnen und Schüler Randgruppen eine historische Stimme, teilweise durch die kreative Ausgestaltung in der Retrospektive. Die Dienstleute der Vierlande haben z.B. in der Regel keine schriftlichen Nachweise hinterlassen. Kundige Hamburgerinnen und Hamburger wissen nun doch Bescheid.

Schülergruppen steht das ganze Jahr über die Möglichkeit offen, das Angebot der Archivpädagogik zu nutzen, um im Staatsarchiv vorbereitete Themenfelder zu erforschen. Der Themenkatalog ist einsehbar unter:
http://www.hamburg.de/kulturbehoerde/oeffentlichkeitsarbeit/369616/archivpaedagogik-start/

• Stephanie Fleischer

Schüler über das Anderssein in Hamburg während der NS-Zeit

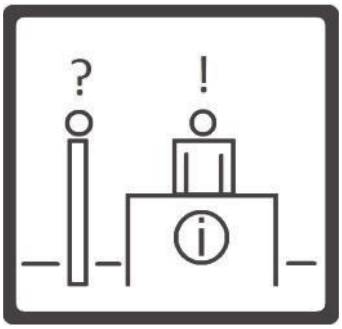
Wettbewerb des Staatsarchivs Hamburg: „Storyboard für das Archiv“

Nach den Sommerferien 2014 fiel der Startschuss: Das Staatsarchiv Hamburg rief Schülerinnen und Schüler der Geschichts- und Kunstprofile von Jahrgang 10 bis 13 dazu auf, sich einmal mit den Aufgaben eines Archivs auseinander zu setzen. Auftrag war es, die für die Archiv-Nutzung relevanten Arbeitsschritte von der Recherche bis zur Bestellung sinnbildlich in Form von Piktogrammen darzustellen. Ein knappes Schuljahr hatten die Schülerinnen und Schüler für die Bearbeitung Zeit. Einsendeschluss war der 10. Mai 2015.

In Folge der Ausschreibung besuchten Lehrkräfte mit ihren Schülergruppen das Archiv, befassten sich u. a. mit der Wohnsituation im „Gängeviertel“ während der Cholera-Epidemie 1892 oder dem Bau der ersten Badeanstalt durch den englischen Ingenieur Sir William Lindley in der Nähe des heutigen Hauptbahnhofs. Kurz: Es wurden Themen ins Blickfeld gerückt, die sich für die Fächerkombination Kunst und Geschichte besonders eignen. Nachdem die Schülerinnen und Schüler die mit einem Archiv-Besuch verbundenen Arbeitsschritte praktisch nachvollzogen hatten, wurden sie selbst aktiv. Sie überlegten sich passende Piktogramme, die sie dann gestalteten.

Kriterien des Wettbewerbs waren ein klarer Bezug zwischen dem dargestellten Arbeitsschritt und der bildlichen Umsetzung, Originalität sowie Sorgfältigkeit der Ausführung. Die Jury entschied sich schließlich unter allen eingereichten Arbeiten für den Entwurf von Leon Ehlers, Schüler der 11. Klasse des Heinrich-Heine-Gymnasiums. Das Piktogramm wurde selbst der Nutzung überführt: Es hängt als Hinweisschild an der Tür des Beratungsdienstes und kann dort bewundert werden.

• Stephanie Fleischer



Der prämierte Entwurf setzt den Beratungsdienst ins Bild

Vorlass von Senator Helmuth Kern erschlossen

Die bereits vor einiger Zeit an das Staatsarchiv Hamburg abgegebenen Unterlagen des am 4. Dezember 1926 in Hamburg geborenen Kaufmanns und SPD-Politikers sind nun auch in der Verzeichnungsdatenbank scopeArchiv erfasst. Kern, seit 1947 SPD-Mitglied, schloss sich schon zu Studienzeiten dem Sozialistischen Deutschen Studentenbund an und gehörte somit zum engeren Kreis um den damaligen Bundesvorsitzenden Helmut Schmidt. Ab den 1950er Jahren arbeitete er als Prokurist und Geschäftsführer u.a. für die deutsche Hochseefischerei.

In der Zeit von 1957 bis 1982 gehörte er als Mitglied der SPD der Bürgerschaft an. 1966 wurde er Senator für Wirtschaft und Verkehr und übte dieses Amt bis April 1976 aus. In seine Amtszeit fallen wichtige wirtschaftspolitische Weichenstellungen wie der Hafenausbau sowie der Ausbau des im November 1965 gegründeten Hamburger Verkehrsverbundes. Von 1971 bis 1972 nahm Kern auch das Amt des zweiten Bürgermeisters wahr.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Senat fungierte Kern von Mai 1976 bis Ende 1991 als Vorsitzender der Hamburger Hafen und Lagerhaus AG und war von 1978 bis 1991 zugleich Präsident des Unternehmensverbands „Hafen Hamburg“. Für seine besonderen Verdienste verlieh ihm der Senat 1991 die Bürgermeister-Stolten-Medaille.

Das vom Umfang her mit nur 92 Archivalien recht überschaubare Familienarchiv (Bestand 622-1/364 Kern, Helmuth) besteht hauptsächlich aus verschiedenen Serien von Reden, Ansprachen und Vorträgen aus Kerns Amtszeit als Wirtschaftssenator. Bei der Erschließung im Frühjahr 2015 wurden diejenigen Teile der umfangreichen Materialsammlung Kerns kassiert, die nicht in direkter Verbindung zu seiner Arbeit als Senator oder SPD-Politiker standen; einige Druckschriften wurden zur Bibliothek genommen.

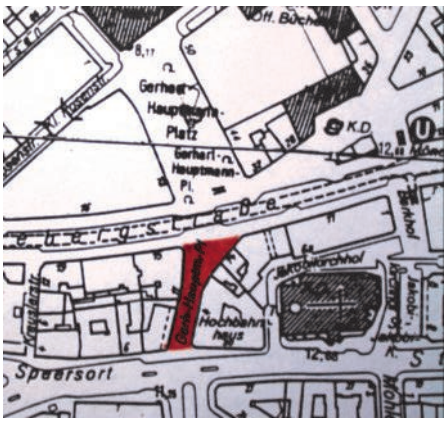
• Volker Reißmann

Portrait von Wirtschaftssenator Helmuth Kern

30 Jahre Verkehrsflächenbenennung für Hamburg – eine Ära

Die Öffentlichkeit neigt zum Personifizieren; mit diesem Beitrag tue ich es selbst einmal. Am 01.10.1985 habe ich die Aufgabe „Verkehrsflächenbenennung für ganz Hamburg“ übernommen, zunächst bis Jahresende 2003 im ehemaligen Senatsamt für Bezirksangelegenheiten (SfB) und ab 2004 im Staatsarchiv Hamburg. Am 01.10.2015 blickte ich auf eine 30-jährige Tätigkeit in diesem Aufgabengebiet zurück. In dieser langen Zeit hat es 90 Senatsbeschlüsse mit 888 Neubenennungen (darin auch Zubenennungen vorhandener Namen) und 170 Umbenennungen und Teilumbenennungen gegeben.

Das Benennungsverfahren in Hamburg habe ich in einem Beitrag in der Ausgabe 02/2013 beschrieben. Heute möchte ich beispielhaft einen älteren Teilumbenennungsfall schildern. Es ging um die damals einzige Ehrenbürgerin Hamburgs, die Prinzipalin der Hamburger Kammerspiele, Ida Ehre (1900-1989). Die Initiative hierzu ging nicht vom Bezirk aus, sondern vom damaligen SfB im Auftrage des Senats. Es hatte zwar eine Zuschrift aus der Öffentlichkeit gegeben, die Hartungstraße (Sitz der Kammerspiele) umzubenennen, dies wiesen wir aber zurück, da die ehrende Erinnerung an den Senator hier bestehen bleiben sollte. Es galt, eine geeignete Verkehrsfläche zu finden, womöglich in prominenter Lage in der Innenstadt, an der täglich viele Menschen vorbei kommen würden. Da eine geeignete Neubenennung nicht erkennbar war, entstand die Idee, den damaligen Südteil des Gerhart-Hauptmann-Platzes zwischen Mönckebergstraße und Steinstraße vorzuschlagen. Der Gesamtplatz war seit 1908 durch die Mönckebergstraße geteilt und hieß bis 1946 Pferdemarkt. Eigentlich waren längst zwei Plätze entstanden und aus Gründen der Wegeordnung und im Hinblick auf das Rettungswesen lag die Lösung nahe, dem „Südplatz“ endlich einen eigenen Namen zu geben. Dies schlug das SfB dem Bezirksamt Hamburg-Mitte vor, der Kerngebietsausschuss hat damals einstimmig zugestimmt. In der Senatsdrucksache hieß es damals: „Bei der Auswahl der Verkehrsfläche war zum einen die repräsentative Lage an der Mönckebergstraße, zum anderen die geringe Zahl betroffener Anlieger sowie der separate Platzcharakter ausschlaggebend“. Tatsächlich waren damals nur sieben gewerbliche Anlieger und keine Privatpersonen betroffen.



Anlage zur Senatsdrucksache Nr. 99/0989

Einweihung des Ida-Ehre-Platzes durch den Ersten Bürgermeister Ortwin Runde

Der Name Gerhart-Hauptmann-Platz blieb für den Nordteil des Platzes erhalten, insofern erfolgte keine Löschung eines alten Platznamens. Der Beschluss wurde am 05.10.1999 gefasst, das In-Kraft-Treten war am 09.07.2000, an dem Ida Ehre 100 Jahre alt geworden wäre. Auf diese Weise hatten die betroffenen Firmen eine Übergangszeit für die Planung der Umstellung. Im Ergebnis gab es keine Unmutsbekundungen, lediglich der Anwalt einer Firma ließ sich das Verfahren detailliert erläutern. Die Einweihung des Platzes für diese große Ehrenbürgerin nahm der damalige Erste Bürgermeister in Begleitung zweier Senatorinnen (für das SfB und Kultur) vor, dabei waren in einem Bodenständer die Flaggen Hamburgs, Deutschlands und Europas zu sehen. Der Senatsprotokollchef bat mich damals, mit meiner privaten Hamburg-Flagge für die würdige Enthüllung des neuen Platznamenschildes zu sorgen.

Von der ersten Idee bis zur Einweihung an diesem und vielen anderen Verfahren mitwirken zu dürfen, hat mir viel Freude gemacht und zu einer starken Identifikation mit dieser schönen Aufgabe geführt.

Der Hauptzweck der Verkehrsflächenbenennung liegt in der Sicherstellung der Orientierung und Auffindbarkeit. Das wird daran deutlich, dass etwa 75 % des Straßennamenbestandes orts- und flurnamenbezogen bzw. richtungweisend ist. Nur zu etwa 25 % werden Ereignisse und Persönlichkeiten der Orts- und Stadtgeschichte in Erinnerung gehalten. Personenbenennungen finden fast regelmäßig das stärkste Interesse in der Öffentlichkeit und in den Medien. Im Ergebnis läuft es teilweise – wie im obigen Beispiel – auf eine Teilumbenennung eines sinnvoll zu separierenden Wegeteils hinaus, wobei der vorhandene Name nicht völlig gelöscht wird. Zu 84 % finden jedoch Neubenennungen in neuen Erschließungsgebieten statt.

• Jörg-Olaf Thießen

Personal

Christine Axer

Zum 01. Januar 2016 hat Frau Dr. Christine Axer die Leitung des Referats ST12 Grundsatzangelegenheiten des Archivwesens und des Kulturgutschutzes übernommen. Zuvor hatte sie die Leitung des Referats ST23 Arbeit, Soziales, Gesundheit, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Unterlagen privater Provenienz, Sammlungen und Benutzungsdienst im Staatsarchiv inne.

Katarina Buttig

Seit dem 01. Oktober 2015 verstärkt Frau Katarina Buttig das Team ST221 Finanzen, Stadtentwicklung, Bau, Umwelt, Bezirke, Verkehrsflächenbenennung. Zuvor war sie als Referentin für Ordentliche und Freiwillige Gerichtsbarkeit, Personenstands-, Melde- und Staatsangehörigkeitswesen und Religionsgemeinschaften (Referat ST24) im Staatsarchiv tätig.

Mareike Eckardt

Frau Mareike Eckardt verstärkt seit dem 01. Oktober 2015 das Team ST231 Arbeit, Soziales, Gesundheit, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Unterlagen privater Provenienz, Sammlungen. Zuvor hat sie den Vorbereitungsdienst für den Zugang zum Ersten Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2 in der Fachrichtung Allgemeine Dienste zur Verwendung im Laufbahnzweig Archivdienst erfolgreich absolviert und war zuletzt beim Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Osnabrück tätig.

Christine Heitmann

Seit dem 01. Oktober 2015 ist Frau Christine Heitmann M.A. im Referat ST24 Ordentliche und Freiwillige Gerichtsbarkeit, Personenstands-, Melde- und Staatsangehörigkeitswesen und Religionsgemeinschaften tätig. Frau Heitmann hat an der Universität Hamburg das Studium der Slavistik und der Geschichte sowie an der Fachhochschule Potsdam den (Bachelor-)Studiengang „Archiv“ absolviert. Zuletzt war sie beim Landeshauptarchiv Koblenz beschäftigt.

Michaela Schmitz

Frau Michaela Schmitz M.A. hat am 01. Juli 2015 ihre Tätigkeit im Staatsarchiv aufgenommen und verstärkt damit das Projekt Digitales Archiv Nord Sektion HH. Frau Schmitz hat das Studium der Geschichtswissenschaft mit dem Master of Arts abgeschlossen und anschließend ein Volontariat beim Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland absolviert. Sie war zuletzt in der Projektgruppe Elektronisches Landesarchiv Mecklenburg-Vorpommern (Digitales Archiv Nord Sektion MV) tätig.

Verfilmte Findmittelkartei des Bestandes 221-11 Staatskommissar für Entnazifizierung und Kategorisierung digitalisiert

Die Entnazifizierungsakten des Bestandes 221-11 Staatskommissar für Entnazifizierung und Kategorisierung waren bisher nur durch eine etwas unbequeme Recherche über die mikroverfilmte Findmittelkartei zu ermitteln. Durch die vielfache Nutzung litten die Qualität und damit auch die Lesbarkeit der Filme zunehmend. Zur bequemeren Handhabung und um zumindest den aktuellen Zustand „einzufrieren“, sind in den vergangenen Wochen alle 171 Mikrofilme digitalisiert worden. Die über 385000 Digitalisate unterliegen – wie die Mikrofilme – noch den archivgesetzlichen Schutzfristen. Sie können den Nutzerinnen und Nutzern ohne einen besonderen Antrag im Lesesaal zugänglich gemacht werden, wenn die Einsichtnahme für ein wissenschaftliches Forschungsvorhaben notwendig ist.

Impressum

Herausgeber:
Freie und Hansestadt Hamburg
Kulturbehörde
Staatsarchiv
Kattunbleiche 19, 22041 Hamburg
E-Mail: newsletter@staatsarchiv.hamburg.de
Internet: http://www.hamburg.de/kulturbehoerde/oeffentlichkeitsarbeit/3255730/archivjournal-top/

Redaktion:
Kathrin Bekel, Katarina Buttig, Mareike Eckardt, Anke Hönnig, Jenny Kotte, Udo Schäfer

Satz und Gestaltung:
Jenny Kotte

Bildnachweis:
Titelbild: STAHH, 720-1 Plankammer, Schräg 1999 Farbe Nr. 25 Hamburg gesamt, Leon Ehlers (S. 9 oben), Stephanie Fleischer (S. 8), Anke Hönnig (S. 3), Corinna Jockel (S. 2, S. 5, S. 7 oben), STAHH, 710-1 Threse I, Nr. Cc 7 (S. 4 unten), STAHH, 720-1 Plankammer, H2000156 (S. 7 unten), STAHH, 720-1 Plankammer, 215 Ke 152 [D] (S. 9 unten), STAHH, 720-1 Plankammer, 388-58=825 (S. 6), Jörg-Olaf Thießen (S. 10 unten), Transparenzportal Hamburg (S. 4 oben)

Das Heft erscheint halbjährlich im Selbstverlag.

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg
Kattunbleiche 19

22041 Hamburg

Tel: 040 428 31-3200

Fax: 040 427 31-1976

www.hamburg.de/staatsarchiv

Hamburg